



Sozialdemokratische Partei
Kanton Graubünden

Partida Socialdemocratica
Chantun Grischun

Partito Socialista
Cantone dei Grigioni



Sensation. Zwei von fünf Bündner Nationalratssitzen sind rot.

Liebe GenossInnen, liebe LeserInnen

Der 20. Oktober 2019 war unser Sonntag. Nach einem Nerven aufreibenden Nachmittag mit ungewissem Ausgang stand am Abend endlich fest: Ohne Bisherige auf der Nationalratsliste haben wir – quasi aus dem Stand heraus – unseren Sitz verteidigt und einen zusätzlichen Sitz gewonnen. Ab Dezember werden Jon Pult und Sandra Locher Benguerel für die SP Graubünden in Bern Politik

Inhalt

SP Graubünden gewinnt die Wahlen	1-2
Interview mit Jon Pult	3
Interview mit Sandra Locher Benguerel	4
Wahrückblick des Campaigners	5
Wahrückblick einer Freiwilligen	6
Elternzeit	8
Projekt Wohnbau Genossenschaft Pumera	9
JUSO	11
Letzte Seite	12



machen. Die Sensation ist geschafft. Zwei von fünf Bündner Nationalratssitzen sind rot. Lieber Jon, liebe Sandra – herzliche Gratulation!

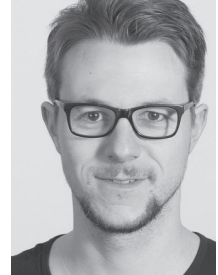
Für ParteipräsidentInnen und Wahlkampfleitende gibt es kaum schönere Aufgaben, als Artikel wie diesen hier zu schreiben. Dabei dürfen und müssen wir in erster Linie Danke sagen. Der grösste Dank geht an die über 100 Freiwilligen, die diesen Wahlherbst mit über 5500 BündnerInnen am Telefon gesprochen haben und bereits im Juni an die 1000 Tür-zu-Tür Gespräche führten. 65 WählerInnen machten am Ende den Unterschied aus. Sie entschieden, dass der fünfte Bündner Nationalratssitz an die SP geht. Da war Glück dabei. Betrachtet man aber das grosse Engagement unserer Basis, dann dürfen wir sagen: Ihr habt dieses Glück regelrecht herausgefordert.

Das ist auch dem gesamten Wahlkampfteam zu verdanken. Tamara Gianera, Mara Sprecher, den top motivierten KandidatInnen und ganz speziell auch unserem Campaigner und Grossrat Tobias Rettich. Ihr habt einen tollen Job gemacht und den Einsatz geleistet, der sich am Ende bezahlt machte. Das gilt selbstredend auch für die vielen Engagierten der JUSO Graubünden, die mit und für uns um die für den Erfolg entscheidenden Stimmen kämpften. Und nicht zuletzt: Eine Kampagne ist nicht machbar, ohne das nötige Kleingeld. Einen grossen Dank daher auch an alle Gross- und KleinspenderInnen.

Vergessen wir nicht, wenn wir beim Dank sind, unsere BündnispartnerInnen. Die Klimaüberhitzung ist und bleibt die dringlichste Herausforderung für die Politik der kommenden Jahre. Dank der Klimaallianz mit der Verda Graubünden und der Grünliberalen Partei ist es gelungen, dem Klimaschutz in Bern eine zusätzliche starke Stimme aus dem stark betroffenen Berggebiet zu geben. Wir sind vollends überzeugt: Sandra und Jon lösen das Versprechen ein, sich in Bern für einen konsequenten und sozialverträglichen Klimaschutz einzusetzen.

Wie sie das anstellen und wie sie ihre Wahl erlebten, das lest ihr in dieser Concret-Ausgabe. Ebenso blickt Tobias Rettich zurück auf seine Arbeit als Campaigner und ihr erhaltet persönliche Einblicke in unmittelbare und auch ein wenig unheimliche Wahlkampferebnisse einer Freiwilligen.

Nun müssen wir auch ein paar Schritte zurücktreten und den sorgvolleren Blick über die Kantonsgrenze hinaus ansprechen. Denn während uns das Churer Wahlergebnis um genau 16:32 Uhr in den Freudentaumel schickte, liefen die Wahlen für die SP in der restlichen Schweiz nicht eben gut. Der WählerInnenanteil liegt historisch tief. Genaue Analyse tut not. Dann sind Massnahmen zu ergreifen. Mediale Schnellschüsse einzelner Partei-Exponenten sind dazu kaum zielführend.



Philipp Wilhelm, Präsident
SP Graubünden & Grossrat, Chur



Lukas Horrer, Parteisekretär SP Graubünden
& Grossrat, Chur

Interview mit Nationalrat Jon Pult



Jon Pult, Nationalrat, Chur

Concret: Jon, zum fünften Mal hast du für den Nationalrat kandidiert, endlich hat es geklappt. Wie erleichtert bist du?

Jon Pult: Erleichterung ist das falsche Wort. Ich verspüre einfach eine riesengrosse Freude. Und zwar vor allem darüber, dass wir einen zweiten Sitz geholt haben. Meinen Sitz durften wir nach einem guten Wahlkampf und dank der Klimaallianz erwarten, aber dass Sandra auch gewählt ist, kommt einem historischen Wahlsieg gleich.

Hast du den Wahlkampf mit Sandra als Konkurrenzsituation erlebt?

Nein, ich habe ihn als absolute Teamsituation erlebt. Die ganze Liste hat am gleichen Strick gezogen. Dass die Kandidierenden und dann auch der Parteitag mich als Listenkopf gesetzt haben, ergab eine klare Ausgangslage.

Dass ich die Erwartungen an mich erfüllen konnte und mit meinem guten Resultat zu einem zweiten Sitz beigetragen habe: Darauf bin ich schon stolz.

Welchen Anteil hat die Ständeratskandidatur am guten Resultat?

Sie hat sicher ihren Anteil. Die Doppelkandidatur gab der SP und mir eine gute Plattform. Wir haben allen gezeigt, dass wir hungrig sind und nicht bloss mitlaufen wollen. Ich glaube, dass war psychologisch auch für unsere vielen Freiwilligen wichtig, die einen grossartigen Job gemacht haben. Mit meinem Ständeratsresultat bin ich absolut zufrieden.

Und nun? Welche Kommission peilst du an?

Wenn ich Prioritäten angeben darf, dann die Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen; aber auch diejenigen für Wirtschaft und Abgaben, für Umwelt, Raumplanung und Energie (UREK) oder die staatspolitische Kommission interessieren mich. Sandra und ich werden uns sicher gut absprechen und eine gemeinsame Strategie angehen.

Worauf freust du dich am meisten in Bern?

Auf die inhaltlichen Arbeiten in der Kommission. Sollte es dann die Verkehrspolitik und das Fernmeldewesen sein: darauf, die Verkehrswende mitzugestalten, mit Investitionen unsere Infrastruktur auf ein besseres Niveau zu bringen sowie auf eine neue Medienpolitik. Ich freue mich aber auch auf die politische Auseinandersetzung im Generellen: Wir müssen die Alternativen klar aufzeigen. Hier der fortschrittliche, ökosoziale Umbau der Schweiz, der Ungleichheiten senkt – dort ein Neoliberalismus mit nationalistischen Tendenzen, der die Schweiz in die Vergangenheit führt. Unseren nächsten grossen Kampf werden wir gegen die Kündigungsinitiative der SVP führen, der uns wohl schon im Mai erwartet. Wir müssen voll mobilisieren und klar gewinnen, sonst droht der Schwexit. Ich freue mich auf die Auseinandersetzung mit Kollegin Magdalena Martullo.



Interview mit Nationalrätin Sandra Locher Benguerel

Concret: Sandra, kannst du überhaupt schon einordnen, was geschehen ist?

Sandra Locher Benguerel: Langsam realisiere ich, was sich abspielt und kann es einordnen. Erholt habe ich mich allerdings noch nicht. Die Ereignisse haben sich überstürzt nach der Wahl. Es war Grossratssession, an der ich meinen Rücktritt bekannt gab. Dann kam die Feuertaufe in der Arena und ein Wochenende mit einem Empfang in meiner alten Heimat Solothurn. Jetzt erst komme ich im Kreis der Familie zum Durchschnaufen und kann Ordnung in meine Gefühlswelt und meinen Alltag bringen.

Wie erklärst du dir deinen Überraschungscoup?

Das Fundament zur Wahl habe ich in den vielen Jahren zuvor gelegt. Mit der politischen Arbeit im Grossen Rat und der Verbandsarbeit im Kanton. Ich wusste von Anfang an, dass wir um das Restmandat mitspielen können, gerade mit der ganzen Partei im Rücken, diese Perspektive hat mir Auftrieb gegeben. Letztlich war es ein Zusammenspiel vieler Faktoren: unsere Partner in der Klimaallianz, der riesige Einsatz der Partei und unserer Basis und dann hat uns die Themenlage geholfen. Wir waren exzellent positioniert nach dem Frauen- und dem Klimastreik. Dazu kam das nötige Quäntchen Glück.

In Chur warst du bekannt, wie hast du dir den Respekt im Rest des Kantons erarbeitet?

Während des Wahlkampfs war ich

im ganzen Kanton präsent, besuchte überall unsere aktiven Sektionen. Nicht nur in Chur gab es einen tollen Strassenwahlkampf. Mit meinen MitstreiterInnen der Liste waren wir mehrfach in Davos oder verteilten Äpfel in Ilanz. Immer unterstützt hat mich dabei unsere Basis mit freiwilligem Einsatz. Ich fühlte mich enorm getragen, herzlichen Dank dafür!

Worauf freust du dich am meisten in Bern?

Als Kind habe ich das Bundeshaus oft von aussen bewundert und mich gefragt, wie es wohl da drin zu- und hergeht. Dort nun einen eigenen Platz zu haben, ist schon eine unglaubliche Freude. Ich freue mich aber natürlich vor allem auf die politische Arbeit. Ich darf Teil eines Parlaments sein, das in dieser Zusammensetzung der Schweiz entscheidenden Fortschritt bringen wird. Dass mein Sitz umkämpft sein wird, weiss ich. Doch das bereitet mir null Sorgen. Mir ist die Ausgangslage bewusst, doch da gibt es nur eines: ab an die Arbeit!

Welche Kommission strebst du an?

Mich interessiert in erster Linie die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur. Dort bringe ich Erfahrungshintergrund und gerade in der Bildung ein nationales Netzwerk mit. Die UREK hat aber auch sehr grosse Relevanz für Graubünden, Silva hat uns dort gut vertreten. Jon und ich werden uns auf jeden Fall gut koordinieren.



Sandra Locher Benguerel,
Nationalrätin, Chur



Tobias Rettich,
Campaigner und Gross-
rat, Untervaz

Wahrückblick eines Campaigners

Von Tobias Rettich

Während des Wahlkampfes hat unser Team am Limit gearbeitet und oft sogar darüber hinaus. Unsere Kandidierenden waren über 40 Mal auf der Strasse. Wir haben über 25 Quartierumfragen durchgeführt. Wir haben über 5000 Telefonate gemacht.

Eindrücklich, wenn man bedenkt, dass die SP Schweiz in Graubünden gerade einmal 2700 Telefonate erwartet hatte. Diese Zahlen belegen, was für einen Effort unsere Mitglieder geleistet haben. Schweizweit sind wir neben Baselland der Kanton, welcher die gesteckten Ziele bei weitem übertroffen hat. Das haben wir nur dank euch geschafft!

Seit März hatte ich einen Traum. Den Traum vom zweiten Sitz in Bundesbern. Für diesen Traum haben wir Nächte durchgearbeitet, sind früh aufgestanden, hunderte Kilometer durch Graubünden gereist. Wir alle haben während 6 Monaten diesen Traum gelebt und schlussendlich wahr gemacht. Dabei gab es auch Hürden zu überwinden. Die Einigung auf ein passendes Plakatsujet zog sich hin zu Beginn. Die Neuerung der Quartierumfrage sorgte zudem anfangs für grosses Unbehagen. Was bleibt als Fazit festzuhalten? Die Quartierumfrage war in angepasster Form ein voller Erfolg. Wir haben so schon früh auf uns aufmerksam gemacht und die guten Ergebnisse aller

Kandidierenden bestätigen, dass ihre Namen den Leuten bekannt waren. Das Rosenverteilen kam bei den Leuten ebenfalls hervorragend an. Und, auch wenn es viele von uns immer wieder Überwindung kostet, unsere Telefonaktionen waren abermals ein absoluter Erfolgsgarant, welcher mittlerweile sogar von den anderen Parteien in Teilen kopiert wird. Die Rückmeldungen der Leute waren praktisch ausschliesslich positiv. Viele haben sich über unsere Anrufe gefreut und sind aufgrund unserer Wahlerinnerung doch noch an die Urne gegangen. Ich bin überzeugt, dass all diese Faktoren entscheidend zur gelungenen Sensation beigetragen haben. Nun haben wir zwei Sitze in Bern. Besetzt von zwei besonders kompetenten, authentischen und engagierten NationalrätInnen. Das alles haben wir gemeinsam geschafft. Als echtes Team, als Bewegung. Wir haben gefeiert, doch jetzt gilt es demütig zu sein und hart zu arbeiten, um diesen Erfolg zu rechtfertigen. Persönlich bin ich jetzt müde und dankbar. Die Zeit war unglaublich intensiv, spannend und lehrreich. Es war mir eine riesige Freude, im Kanton herumzureisen und so viele unserer Mitglieder und Sympathisanten kennenzulernen. Ich danke euch für eure Zeit, euren Einsatz und euer Vertrauen und bin glücklich dieses mit dem Gewinn des zweiten Sitzes zurückgezahlt zu haben.



Unkenruf

Erlebt an der Basiskampagne SP. Quartierumfrage (Tür-zu-Tür-Kampagne) in Klosters, Juni 2019.

Der Türöffner summt.

Ich befinde mich im stockfinsteren Treppenhaus eines Mehrfamilienhauses in Klosters.

Spüre Teppich unter den Füßen, erfasse die Schwelle einer Wohnungstüre.

Eine Stimme: «Wollen Sie zu mir?»

Aber woher kommt diese Stimme?

Ich taste mich ein Stockwerk höher. Die Stimme kommt von - unten...? Dunkelheit.

Aber trotzdem, es tönt irgendwie doch von oben. Unterdessen haben sich meine Augen etwas an die Finsternis gewöhnt und ich erkenne ein Paar Skischuhe aus den Achtzigerjahren, eine Wohnungstür und dass es nicht mehr weiter nach oben geht. Rückzug.

Die Stimme: «Was wollen Sie denn?»

Ins Nichts antworte ich: „Ich mache eine Umfrage für die SP-Graubünden“.

«Wie bitte???»

Die Stimme kommt tatsächlich aus dem Keller. Ich taste mich wieder nach unten vor und versuche mich krampfhaft zu erinnern, was SP heisst - blank! «Ich mache eine Umfrage für die so-sozialistische» - das tönt irgendwie

furchtbar falsch und es ist immer noch dunkel und da ist doch noch eine Stufe...

«Da können sie gleich wieder gehen!»

unkt es aus der Tiefe und ich erkenne, dass ich wieder vor der Eingangstüre stehe.

Ausgangstüre.

«Wir haben eben kein Licht im Treppenhaus»,

höre ich noch, bevor die Tür hinter mir ins Schloss fällt.



Marianna Dürr, Freiwillige SP-Basiskampagne 2019, Fideris



Die SP Graubünden sucht per 1. April 2020 oder nach Vereinbarung eine*n

POLITISCHE*N SEKRETÄR*IN (40%)

Dein Aufgabengebiet

Die gesuchte Person erfüllt vielfältige organisatorische, politische und administrative Aufgaben mit einem grossen Gestaltungsspielraum. Dazu gehören insbesondere:

- allgemeine Administration der SP Graubünden,
- Mitglieder- und Sektionsbetreuung,
- Koordination der Parteigremien und der Parteianlässe zusammen mit der Parteileitung (Präsidium, Geschäftsleitung),
- stimmberechtigte Einsitznahme in der Geschäftsleitung und dem Parteivorstand der SP Graubünden sowie in der Koordinationskonferenz und der Delegiertenversammlung der SP Schweiz,
- Mitverantwortung für Kampagnen- und Öffentlichkeitsarbeit der SP Graubünden,
- Chefredaktion des ca. vierteljährlich erscheinenden Parteiorgans «Concret»,
- Mitarbeit an strategischen, konzeptionellen und programmatischen Führungsaufgaben der SP Graubünden,
- Betreuung der Website und des Social Media Auftritts der SP Graubünden.

Dein Profil

Du bist politisch engagiert und identifizierst dich mit den Werten der SP. Weiter sind gute Kenntnisse der Bündner Politik, hohe Belastbarkeit, zeitliche Flexibilität, Organisationsgeschick und eine gute schriftliche Ausdrucksweise unabdingbar. Kenntnisse einer zweiten Kantonsprache sind von Vorteil.

Unser Angebot

Spannendes politisches Arbeitsumfeld, Unterstützung durch engagierte Parteileitung, weitgehend frei wählbare Arbeitszeit, Home-Office, Gestaltungsspielraum und Raum für Kreativität sowie ein Jahresgehalt von CHF 33'000.- (brutto) für 40%.

Deine Bewerbung

Lukas Horrer, aktueller Parteisekretär der SP Graubünden (079 781 06 86, info@sp-gr.ch) und Philipp Wilhelm, Präsident SP Graubünden (079 318 77 38, wilhelm.phi@gmail.com) stehen für nähere Auskünfte zur Verfügung.

Schicke deine Bewerbung in elektronischer Form (vorzugsweise als gebündeltes PDF-Dokument) bis am 30. November 2019 an info@sp-gr.ch.

Der Arbeitsort ist Chur. Der Eintritt erfolgt per 1. April 2020 oder nach Vereinbarung.



Es ist höchste Zeit für Elternzeit!

Kinder und Karriere für Frau und Mann

Von Natascha Wey

Bundesrätin Keller-Sutter sagte an einem Anlass der FDP-Frauen, sie sei gegen eine Elternzeit. Man könne schliesslich nicht alles haben, Kinder und Karriere. Wie immer, wenn gesagt wird «man kann nicht alles haben» ist meist gemeint, Frau kann nicht alles haben.

Die Zeit für eine Elternzeit ist reif. Weil die Elternzeit ein Anliegen ist, das vor allem Frauen hilft. Weil sie endlich gleichlange Spiesse schaffen würde. Wieso?

Die bürgerlichen Parteien sprechen über Elternzeit, wie wenn es ein riesiges Privileg für Väter wäre, zuhause ein wenig Ferien machen, wenn ein Kind auf die Welt kommt. Dass eine gemeinsame Elternzeit den Effekt hätte, dass die Mütter entlastet werden, ist den Rechten egal. Denn wie soll eine Frau sich von Geburt und Wochenbett erholen, wenn der Vater nach einem Tag (neuerdings nach zwei Wochen) wieder zur Arbeit geht? Wer kommt und unterstützt die Mütter? Es sind die Grossmütter, die diese Arbeit gratis erledigen. Und wenn eine Frau keine Mutter oder Schwiegermutter hat, die einspringen kann, so ist sie halt auf sich alleine gestellt. Eine Elternzeit hat Vorteile: Kommt ein Kind auf die Welt, sind beide Elternteile Neulinge. Während die Mutter zuhause bleibt und für den Nachwuchs sorgt, wird sie schnell zur Expertin für das Baby. Denn neben dem Stillen

gibt es noch viele andere Aufgaben, die erledigt werden müssen. Wickeln, Kleider waschen, Wohnung putzen, Einkaufen, Arzttermine organisieren, Kinder beruhigen, Betreuung organisieren, und so weiter. Meist ist die Mutter die Zuständige für diese häusliche, unbezahlte Arbeit. Gemäss der Ökonomin Mascha Madörin fehlen den Frauen jedes Jahr 100 Milliarden Franken, weil sie Care-Arbeit leisten. Eine Elternzeit leistet einen Beitrag zur besseren Verteilung dieser Arbeit, denn sie ist nicht nur Frauensache, bleibt aber an den Frauen hängen, wenn sie Hauptverantwortliche für Kind und Hausarbeit sind.

Eine Elternzeit hätte noch weitere Vorteile: sie würde Hürden für die Frauen auf dem Erwerbsmarkt abbauen. Heute werden Frauen oft nicht befördert oder bekommen eine Stelle nicht, weil eine Anstellung für einen Arbeitgeber ein «Risiko» bedeutet. Frauen könnten ja schwanger werden und ausfallen. Erst wenn eine Anstellung von einem Mann das genau Gleiche «Risiko» bedeutet, wird die Diskriminierung von Frauen in der Arbeitswelt merklich zurückgehen. Es gibt keine guten Gründe, gegen eine Elternzeit zu sein. Denn anders als Frau Keller-Sutter, geben wir uns nicht mit dem Ist-Zustand zufrieden, sondern kämpfen für eine gleichberechtigte Zukunft.



Natascha Wey, Co-Präsidentin SP Frauen*, Zürich

Wohnbaugenossenschaft Pumera in Almens



Kontakt:

Urs Chiara
7416 Almens

081 630 10 42
chiara@solliwerk.ch

Wogeno Pumera, Almens

- Ende 2015 von Almenser*innen initiiert
- Januar 2017 als Genossenschaft gegründet
- 125 Mitglieder – jeder 6. Haushalt von Almens ist Mitglied
- 22 Wohnungen, davon mind. 5 Familienwohnungen

Die Mitgliederversammlung der Wogeno Pumera hat Mitte Oktober einstimmig das Vorprojekt von Gion A. Caminada mit 22 Wohnungen genehmigt. Ein Meilenstein für die Wogeno, die 2017 gegründet wurde und 127 Mitglieder zählt. Eine Wogeno bietet den dritten Weg zwischen Miet- und Eigentumswohnung. Die Mieter*innen sind Mitbesitzer*innen der Wohnungen und haben faktisch ein lebenslanges Wohnrecht. Wenn sie ausziehen wollen, können sie jedoch wie normale Mieter*innen kündigen. Zudem garantiert die gemeinnützige Wogeno Mietzinsen zu Selbstkosten (= Kostenmiete).

Das ursprüngliche Ziel war es, eine am alten Dorfkern von Almens orientierte Architektur und Dorferweiterung zu finden. Zweckfreie Räume/Lauben in alten Dorfkernen sind ein prägendes Element. Gion A. Caminada hat sie in seine Projektidee integriert: Sie werden zu passiv-beheizten Wohnflächen, die während kurzer Zeit im Jahr keine übliche Zimmertemperatur aufweisen werden – oder einfach nur an sonnigen Tagen über Mittag. Tageszeiten und Jahreszeiten werden damit direkter spürbar. Im Sommer weitet man sich aus, im Winter zieht man sich in die behagliche Wärme zurück.

Das entspricht dem Leitbildgedanken GENÜGENDE IST BESSER. Nicht nur energie-effizient, sondern auch suffizienz-orientierte Ziele sollen realisiert werden: Gesunde, langlebige Materialien, wenig Technik, sehr gute Qualität. In Zusammenarbeit

mit dem Energiespezialisten Andrea Rüedi entstand die Idee für ein sonnenenergie-autarkes Heiz- und Warmwassersystem. Im Detail zeigen sich nun Konflikte mit Ästhetik und Sommerüberhitzung, so dass dazwischen die optimale Lösung gefragt ist. Innovativ bleibt aber das Ziel, möglichst überschüssige Sommerwärme für den Winter zu nutzen.

Ein weiteres Ziel ist eine differenzierte Mobilitätsnutzung. Abhängig von ÖV-Fahrplan, Wetter, Transportlasten und Bequemlichkeitsbedürfnissen kann immer das geeignete Mittel verwendet werden: Velo/E-Bike/ÖV im lokalen Radius, Auto für Kleinstgruppen, Materialtransport und ungünstige ÖV-Zeiten (Pikett-/Nachtdienst, Skitouren, ...) sowie ÖV im nationalen/internationalen Radius. Je nach Gewohnheit kann frei zwischen Bequemlichkeit, kostengünstig und Nachhaltigkeit entschieden werden. Kernelemente sind eine Autoteilet, die auch dem Dorf zur Verfügung steht, sowie Verzichtserklärungen auf einen eigenen PP. 18 Erstmietende haben einen solchen Verzicht erklärt, was uns vom VCS die Anerkennung als erstes autoarmes/autofreies Projekt im ländlichen Raum einbrachte.



GUT EINGEBETTET

Die Wogeno Pumera ist eine gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft in Almens, die zum Dorfbild, nachhaltigem Energiesystem, suffizienz-orientierten Zielen (Wohnflächen und Mobilität) innovative Ideen mit dem Architekten Gion A. Caminada, Vrin, umsetzt.

Mit dem genehmigten Vorprojekt wird nun die zweite Finanzierungsrunde für das notwendige Eigenkapital gestartet. In den letzten drei Jahren erreicht das Eigenkapital bereits 1.4 Mio., die nun in dieser 2. Runde verdreifacht werden sollen. In den letzten Wochen wurden Absichten für weitere 1.7 Mio. mitgeteilt und mit dem nun vorliegenden Projektdossier soll nochmals dieser Betrag erreicht werden. In den nächsten 2 Monaten brauchen wir nur Zusicherungen. ALLE Einzahlungen erfolgen erst,

wenn die letzten Risiken beseitigt sind und der Baustart definitiv beschlossen werden kann.

Möglichkeit für eine sinnvolle, innovative Geldanlage

- Genossenschaftsanteile (Verzinsung nach Statuten und Organisationsreglement)
- Pflichtwandeldarlehen auf 3 / 10 / 15 Jahre mit Zinsen zwischen 0.4% bis 0.9%
- zinslose Förderdarlehen
- Investitionen über Fr. 20'000.- erhalten eine Reservation auf der Wohnungswarteliste (für die einen reeller, für andere ein symbolischer Wert)

Projektdossier anfordern: Wir stellen das Projekt im Detail vor, erklären, welche Risiken noch bestehen, wie die Verzinsung erfolgt und welche Optionen dazu bestehen.





ceremos!

Rosalina Müller,
Co-Präsidentin JUSO
Graubünden, Felsberg

Das Klimajahr, das Frauenjahr und der Linksrutsch

Von Rosalina Müller

Vor etwa einem Jahr hat es mit Greta Thunberg angefangen; es versammelten sich einzelne Menschen um sie, dann bildeten sich Organisationen und mittlerweile existiert ein internationales Netzwerk, von Jungen angetrieben. Die Klimajugend.

Die Klimajugend hat auch in der Schweiz für viel Aufsehen gesorgt. Sie macht allen klar, was die Klimaerwärmung ist, was ihre Ursachen sind und was die Folgen sein werden. Die Klimajugend macht klar, dass auch der Mensch für den Klimawandel verantwortlich ist und zeigt auf, dass weitere Generationen bald nicht mehr von einem funktionierenden Ökosystem profitieren können, wie wir es tun. Gerade in der Schweiz ist diese Aufklärung absolut entscheidend. Unser Land ist bei weitem nicht so unschuldig, wie erschreckend viele Leute meinen.

Der Finanzplatz Schweiz investiert in umweltschädliche und menschenverachtende Projekte und Firmen. Das muss ultimativ gestoppt werden. Der Kapitalismus, ein auf ewiges Wachstum ausgerichtetes System, kann niemals rückgängig machen, was unserer Welt angetan wurde. Das Konsumverhalten, von einzelnen Personen aber auch von der Wirtschaft, ist im aktuellen Ausmass untragbar

geworden. Die Ausbeutung der Umwelt ist auch eine Ausbeutung der Armen und Schwachen. Die Reichen werden immer reicher, die Menschen immer ungleicher und die Umweltkatastrophen immer zahlreicher.

Klar, auch eine frisch gewählte Sandra und ein neuer Pult in Bern, können diese grossen Probleme nicht auf einen Schlag lösen. Doch nicht vergessen dürfen wir, dass die zwei Überflieger auf der Machtreppe eine Stufe höher gestiegen sind. Die Schweiz kann, die Schweiz muss und die Schweiz wird mit dem neuen Parlament etwas ändern. Sandra und Jon, da sind wir überzeugt, werden mit Allem was sie haben dazu beitragen.

Es ist ein turbulentes Jahr, denn ein Wandel und ein Umdenken findet in den Köpfen der Schweizer Bevölkerung statt. Nicht nur der Klimastreik, sondern auch der Frauenstreik, hat einen grossen Stein ins Rollen gebracht. Lasst es euch nochmals auf der Zunge vergehen: Die Bündner Vertretung im Nationalrat besteht nun aus drei Frauen und zwei Männern. Die Wahlen vom 20. Oktober haben es definitiv gezeigt. Die Frauen haben gewonnen, die Linken haben gewonnen und das Klima hat gewonnen. Und jetzt müssen wir weitermachen. Nie nachgeben, nie aufgeben. Das Kapital ist nicht auf unserer Seite, nicht auf der Seite der Menschen und genau darum müssen wir ändern was uns stört – für alle statt für wenige. Ven-

Parolen der SP Graubünden zu den Abstimmungen vom 24. November 2019

National und kantonale stehen keine
Abstimmungen an.

Jahresbeitrag concret: Deine Unterstützung zählt!

Das Concret ist handlich und informativ und erfreut sich nach wie vor grosser Beliebtheit. Die Rückmeldungen sind jeweils überaus positiv. Dafür bedankt sich die Redaktion ganz herzlich. Damit die SP Graubünden das Concret weiterhin herausgeben und euch weiterhin mit Berichten und Infos zur SP und der Bündner Politik bedienen kann, sind wir auf eure finanzielle Unterstützung angewiesen. Der Mindestpreis für die Kostendeckung beträgt 10 Franken pro Jahr, der Unterstützungsbeitrag liegt bei 25 Franken pro Jahr. Jene, die den Jahresbeitrag 2019 noch nicht bezahlt haben, bitten wir darum, das nachzuholen. Bitte den beigelegten Einzahlungsschein benutzen oder per e-banking einzahlen.

Herzlichen Dank für die Unterstützung!

Vormerken:

Parteitage der SP Graubünden und der SP Schweiz

An dieser Stelle vorab zwei wichtige Termine für das nächste Jahr. Der Parteitag der SP Graubünden wird am 14. März 2019 stattfinden. Der Parteitag der SP Schweiz dauert zwei Tage und wird vom 4.-5. April stattfinden (voraussichtlich in Basel).

Impressum

Herausgeber:
SP Graubünden
Concret
Postfach 561
7001 Chur

Nr. 4/2019

www.sp-gr.ch

info@sp-gr.ch
Telefon 081 284 91 00
Fax 081 284 91 01
PC - Kto. 90-147531-1

Redaktion: Lukas Horrér
(Redaktionsleitung),
Stefan Grass, Silvia Modalek,
Andri Perl
Versand: Peter Montigel,
Christian Brasser & Team

Layout: Urs Bütikofer
Druck: Selva Caro Druck AG,
Flims
Erscheint 4 x jährlich

Redaktionsschluss 1/2020:
Anfangs Januar 2020

ClimatePartner^o
klimaneutral